

## Seniorenrat kurz vor Gründung

Gaggenau (BNN). „Wir befinden uns nun endlich auf der Zielgeraden für die Schaffung eines Seniorenrates für Gaggenau“, freute sich der Initiator Heinz Goll. Inzwischen wurde ein Satzungsentwurf erarbeitet. Zwischenzeitlich hat auch ein Abklärungsgespräch mit Oberbürgermeister Christof Florus stattgefunden, der dem Bemühen, einen Seniorenrat für Gaggenau zu bilden nicht nur positiv gegenübersteht, er hat auch seine Unterstützung zugesagt. „Wir wollen noch im Frühjahr den Seniorenrat aus der Taufe heben“, sagte Heinz Goll.

Die Vorbereitungen hierzu seien getroffen. Am Mittwoch, 11. März, um 14.30 Uhr tagt im großen Saal der IG Metall (Klehestraße) eine Arbeitsgruppe in Anwesenheit von OB Florus. Auch die Vorsitzende des Kreisseniorenrates des Landkreises Rastatt, Ilse Reichel, wird an der Sitzung teilnehmen. Inhalt der Sitzung ist es, die Satzung abschließend zu beraten und die Gründungsversammlung vorzubereiten.

In Sachen Seniorenrat, so Goll, sei Gaggenau kein Vorreiter, sondern eher Nachzügler. Auch eine Stadt wie Gaggenau müsse sich auf den demografischen Wandel einstellen, meinte der SPD-Fraktionsvorsitzende, und der veränderten Altersstruktur gerecht werden. Die Senioren könnten durch einen Seniorenrat hierzu selbst einen wichtigen Beitrag leisten.

## Zeugen zu Unfallflucht gesucht

Gaggenau (BNN). Am Dienstag, zwischen 9 und 10 Uhr wurde ein in Höhe Badstraße 9 abgestellter A-Klasse Mercedes angefahren.

Ohne sich um den angerichteten Schaden von mehreren hundert Euro zu kümmern, entfernte sich der Verursacher unerlaubt. Hinweise an das Polizeirevier Gaggenau, Telefon (0 72 25) 9 88 70.



BEI EINEM VORSPIEL am Samstag, dem 7. März, will der Musikverein Michelbach den Leistungsstand seiner Schüler demonstrieren. Foto: pr

Gaggenau-Michelbach (BNN). Seit vielen Jahren wird beim Musikverein Michelbach erfolgreiche Jugendarbeit geleistet. In Zusammenarbeit mit der Musikschule Gaggenau werden derzeit nahezu 40 Schüler auf verschiedenen Instrumenten ausgebildet. Um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich musikalisch einem größeren Publikum vorzustellen, wird am Samstag, 7. März, ab 15 Uhr in der Wiesenthalhalle das zwölfte Schüler-

## Schülervorspiel beim MV Michelbach

vorspiel des Musikvereins Michelbach stattfinden. Zu der Veranstaltung wird die gesamte Bevölkerung, alle Freunde der Blasmusik und insbesondere die Familien der Schüler eingeladen. Interessant dürfte das Schüler-

vorspiel auch für die Jugendlichen sein, die in nächster Zeit mit dem Erlernen eines Blasinstrumentes beginnen wollen, heißt es in einer Mitteilung des Vereins.

Neben Einzel- und Gruppenvorträgen wird auch das Jugendorchester unter Leitung der neuen Jugenddirigentin Melanie Bach mit einigen Stücken zu hören sein. Der Eintritt ist frei, der Erlös der Veranstaltung kommt der Jugendarbeit zugute.

# Programm für Jubiläumsjahr ist fertig

## Sportverein Michelbach feiert in diesem Jahr 75-jähriges Bestehen / Großes Sportfest im Mai

Gaggenau-Michelbach (BNN). „75 Jahre SVM – jung gebliebener Verein mit Tradition.“ Unter diesem Motto steht das diesjährige Vereinsjubiläum des mit 426 Mitgliedern starken Sportvereins in Michelbach, der vor einem Jahr eine aus allen Vereinsten bestehende Projektgruppe zusammengestellt hat. Die Projektmitglieder Reiner Rieger, Beate Rieger, Kai-Uwe Siebert, Daniel Herm, Rainer Anselm, Jürgen Herm, Jürgen Schäfer, Harry Gröger, Dominic Hirth, Robert Geisel, Anette Kühn und Verena Hatz haben in den zurückliegenden Monaten den Fahrplan übers Jubiläumsjahr organisiert und konzeptionell gestaltet.

So werden das ganze Jahr über einige Veranstaltungen in den Mittelpunkt des Geburtsjahres gerückt. Ferner wurde vom Vereinsvorsitzenden Reiner Rieger in den vergangenen Monaten farbige Festschrift zusammengestellt, welche in den kommenden Wochen in einer größeren Auflage gedruckt wird. Alle Vereinsinfos aus den vergangenen 75 Jahren werden hierbei zusammen mit über 500 Bildern auf 110 Seiten veröffentlicht.

Das Jubiläumsjahr ist geprägt von zwölf Vereinsveranstaltungen. So startete der Verein bereits am 10. Januar erfolgreich mit dem fünften Hallenturnier für Menschen mit Be-

hinderung. Einen Tag später präsentierte man zahlreichen Besuchern die 22. Murgtalmeisterschaften in der Ottenauer Jakob-Scheuring-Halle. Am Samstag, 7. März, geht es weiter mit einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Michael Kirche in Michelbach. Am gleichen Abend findet die Generalversammlung in der Sportgaststätte Murgtalblick statt. Am 21. März werden die zweiten Vereinsmeisterschaften im Skatspiel in der Sportgaststätte Michelbach organisiert.

Im selben Monat steigen dann die zwölften Tischtennis-Stadtmeisterschaften für Jugendliche in der Wiesenthalhalle in Michelbach. Am

9. Mai gibt es einen Tag der offenen Tür am heimischen Sportplatz. Ein weiterer Höhepunkt bildet das geplante „Jubiläums-Sportfest“ vom 15. bis 17. Mai.

Schwungvoll weiter geht es am 7. Juli mit dem vierten Vollmondlauf beim Michelbacher Waldsportplatz. Am Samstag, 17. Oktober, folgt ein „Michelbacher Sportstudio“ in der heimischen Wiesenthalhalle, anstelle eines herkömmlichen Ehrungsabends. Am 28. November folgt dann eine Seniorenveranstaltung. Im Dezember rundet eine Abschlussveranstaltung in der Sportgaststätte das Jubiläumsjahr ab.

## Vergabe auf Tagesordnung

Gaggenau (BNN). Der Gemeinderat beschäftigt sich in seiner nächsten öffentlichen Sitzung am kommenden Montag (2. März, 18 Uhr) mit der Vergabe von Reinigungsarbeiten an Regenüberlaufbecken und Schmutzwasserpumpwerken im Stadtgebiet und den Stadtteilen. Nach einer öffentlichen Ausschreibung des Gaggenauer Tiefbauamts hat sich die ortsansässige Firma Hurre mit rund 171 000 Euro (Gesamtkosten für vier Jahre) als die billigste Bieterin erwiesen. Insgesamt seien fünf Angebote eingereicht worden, heißt es in der Sitzungsvorlage für die Stadträte. Eines habe nicht berücksichtigt werden können, weil er Bieter kein Entsorgungsfachbetrieb ist. Darüber hinaus soll in der Sitzung bekennt gegeben werden, welche Projekte in der Stadt durch die Stiftungserlöse des Kuratoriums Nachbarschaftshilfe gefördert werden. Auch die Annahme von Spenden, Schenkungen und Zuwendungen steht auf der Tagesordnung, sowie die üblichen „Fixpunkte“ Einwohnerfragestunde, Anfragen der Stadträte und Bekanntgaben.

## Nach Reifenschaden in die Leitplanken

Gaggenau (BNN). Nach einem Reifenschaden kam am Montagabend um 22.15 Uhr eine 48-jährige Pkw-Lenkerin, die auf der B 462 von Gernsbach in Richtung Gaggenau fuhr, ausgangs einer Rechtskurve nach links auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit dem dortigen Leitplanken.

Dabei entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Euro. Aufgrund der starken Unfallbeschädigungen musste der Pkw abgeschleppt werden.

## Neue Kurse zur Beckenstärkung

Gaggenau (BNN). Die Initiative Beckenboden bietet wieder Trainingskurse zur Stärkung des Beckenbodens an.

Beim Beckenbodentraining lernen die Teilnehmerinnen das komplexe und sensible Muskelsystem des Beckenbodens kennen und erlernen eine Reihe nützlicher Übungen. Kräftigung und Entspannung des Beckenbodens sind der beste Weg, um Beschwerden vorzubeugen oder bestehende Schwierigkeiten zu lindern.

Im März beginnen wieder neue Kurse. Interessierte Frauen können sich telefonisch mit den Kursleiterinnen Ursula Meschede, Telefon (0 72 25) 7 34 76, oder Marliese Mohr (0 72 25) 7 71 57 in Verbindung setzen.

## „Bühnenarrest“ mit „Schwarze Grütze“

Gaggenau (BNN). „Schwarze Grütze“: Der Name ist Programm, kommen die beiden Potsdamer Stefan Klucke und Dirk Pursche doch mit einer gehörigen Portion schwarzen Humors daher. Menschliche ist ihnen dabei in keinerlei Hinsicht fremd. Gleichwohl treffen sie stets den richtigen Ton, auch den musikalischen, denn auf der spartanischen Bühne, die somit den Blick auf das Wesentliche schärft, stehen lediglich zwei blutrote Gitarren und ein Klavier, heißt es in einer Mitteilung. Was Wunder, heißt das Programm doch „Bühnenarrest“.

Blutrot, ja, blutrot wie das Leben ist auch die Kunst der beiden ausgezeichneten Kabarettisten. Sie pulsieren förmlich. Die renommiertesten Preise hat das Duo bereits eingeholte. Auch wenn sein Humor zur feinen englischen Art gehört, scheuen die beiden keineswegs vor Clownerie und Anarchismus zurück. Am Mittwoch, 4. März, 20 Uhr sind sie im Gaggenauer klag zu sehen.

Karten sind bei den Vorverkaufsstellen City-Kaufhaus Gaggenau (Kosmetikabteilung), Telefon 9 74 50, oder online über www.kulturtausch-gaggenau.de erhältlich.



STEFAN KLUCKE UND DIRK PURSCHE bilden die „Schwarze Grütze“. Foto: pr

# Adlerwirt Julius Stern galt als guter Gastronom

## BNN-Serie: Jüdisches Leben in Gaggenau (4) / Trotz schmalen Geldbeuteln zum Vespers ins Gasthaus

In Gaggenau lebten angesehene Geschäftsleute jüdischen Glaubens; in Rotenfels praktizierte einst ein sehr geschätzter jüdischer Arzt. Nach Jahrhunderten von Armut und Unterdrückung waren die Juden ein lebendiger Teil der Gesellschaft geworden – bis Nazischerger sie vertrieben oder ermordeten. Ulrich Behne, ehemals Geschichtslehrer am Goethe-Gymnasium und jetziger Vorsitzender des Kulturrings Gaggenau, hat die Geschichte der Juden in Gaggenau mit Hilfe der Stadtarchivarin Karin Hegen-Wagle ausführlich recherchiert und viele Zeitzeugen befragt. In einer mehrteiligen Serie geben die BNN seine Forschungsergebnisse wieder – es ist die erste ausführliche Veröffentlichung dieses Abschnitts Gaggenauer Geschichte.

Das Gasthaus „Adler“ in Hörden war das einzige jüdische Gasthaus im Kreis, das so bedeutsam war, dass es sogar auf einer Postkarte der Gemeinde Hörden repräsentierte. Die Ansichtskarte muss um 1900 gedruckt worden sein.

Der Adlerwirt Julius Stern war ein guter Gastronom, dessen Küche so ausgezeichnet war, dass Gäste aus dem ganzen Kreis kamen. Zeitzeugin Elisabeth Dreher, die aus einem Nachbarhaus stammt, bezeichnet den „Adler“ als „eine gehobene Gaststätte und Pension“ mit „Hotelcharakter“. Gutbetuchte Juden aus Pforzheim und anderen entfernten Orten seien dort abgestiegen.

Nach der Aussage von Kurt Kräuter hatte man in Hörden kein Geld, um ins Restaurant zu gehen. Aber am Wochenende ging man schon mal im „Bierhaus“ vespers. Und nach dem sonntäglichen Gottesdienst ging man zum Frischschoppen häufig in den „Adler“.

Der Großvater hat den jungen Kurt mehrfach dorthin am Sonntag mitgenommen. Dann bekam er eine Limonade und eine koschere rote Wurst; die kostete damals wohl nur zehn Pfennige. Während er die in einer Ecke der Gaststätte zusammen mit anderen Kindern verzehrte, setzte sich sein Großvater an einen Tisch, an dem schon andere Hördenener Platz ge-

nommen hatten. Seine Eltern hatten ein gutes Verhältnis zu den Wirtsleuten Stern. „Er war so ein kleiner Glatzköpfiger und hat eine dunkle Brill“ aufgehabt. Sie war so 'ne Matron“, die oft zu seiner Mutter zu einem Plausch herübergekommen ist. Mit ihnen wie mit den anderen Juden hat man ganz selbstverständlich verkehrt. Im Erdgeschoss befand sich der Frühstücksraum. Wenn man die Treppe hochstieg, gelangte man in einen Gästeraum, indem ein Klavier stand. Hans Weisflog aus Obertsrot, der oft in diesem Raum mit seiner Gruppe Tanzmusik machte, bezeugt, dass der Wirt Ludwig Stern nicht kleinlich war.

Weitere Auskunft über die Gaststätte gibt uns Elisabeth Dreher. Sie wurde zwar vom Vater oder Großvater nicht mit in die Wirtschaft genommen. Denn das Elternhaus ihrer Mutter war ja das Bierhaus. Aber auf dem Gelände des „Adler“, „herumspringe“, das hat sie dürfen. Denn mit den jüdischen Nachbarskindern verband sie eine freundschaftliche Beziehung. Immer war sie bei ihren jüdischen Nachbarn willkommen und fühlte sich bei ihnen wie zu Hause.

Unten ging man vom Frühstücksraum auf einem „wunderschönen weißen Steg“, der über die Laufbach ins Gartencafé führte. Die weißen Tische und Stühle dort waren für die Kinder schon etwas Besonderes. Dort war auch eine Art Hollywoodschaukel im Garten, auf der sie als Kind sehr gerne gesessen hat.

Zeitzeugin Hildegard Waldeisen berichtet: „Der Großvater nahm meine Schwester und mich sonntags immer mit in das Wirtshaus. Oft war auch Cousin Rudi Eckert dabei. Dort unterhielt sich der Großvater mit dem Wirt und den anderen Männern über Politik und anderes. Wir Kinder freuten uns auf das Matzenbrot, das uns der Großvater schenkte. Mit der Wirtstochter Hansel gingen wir dann in das Gartencafé über die kleine Brücke, die über die Laufbach führte, und haben auf dem Rasen gespielt. Die Gäste saßen in solchen Korbsesseln bei Kaffee und Kuchen. Auf der anderen Seite war der Holzkanal, und darum machte das Café den Eindruck einer kleinen Insel.“

Dass das Verhältnis zu den Juden immer sehr gut gewesen sei, versichert auch Theresia Bili-



DAS GASTHAUS „ADLER“ in Hörden war kreisweit bekannt. Das „Bierhaus“ repräsentierte die Gemeinde Hörden zur Jahrhundertwende sogar als Postkartenmotiv. Foto: Stadtarchiv Gaggenau

an. Sie schränkt lediglich ein, dass die religiösen Bräuche der Juden zuweilen etwas Befremden bei den christlichen Bürgern in Hörden ausgelöst hätten. Ein Mann im schwarzen ostjüdischen Kaftan wird manchem Zeitgenossen in der Tat fremdartig vorgekommen sein.

Doch hier vor dem Hörden Bierhaus steht auf einem Foto einer einträchtig mit anderen Dorfbewohnern und sogar Uniformierten. Ein Foto aus dem Kaiserreich, vielleicht aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, als von der Reichshauptstadt Berlin der gefährliche moderne Rassenantisemitismus ausging, der allerdings Orte wie Hörden nie erreicht haben dürfte. Die Juden versuchten dem Eindruck des Fremden möglichst entgegenzuwirken.

Es ist überliefert, dass die Juden zum achttägigen Fest des Sukkot zum Gedenken an die 40 Jahre, die sie in der Wüste verbracht hatten, ihre Laubhütte im Laufbachtal errichteten,

und nicht in ihrem Garten. Ganz offenbar wollten sie damit jede Art von Befremdung bei ihren christliche Mitbürgern vermeiden. Aber in den alltäglichen religiösen Dingen gab es kaum Irritationen, und man half sich gegenseitig immer wieder gerne.

Die Nachbarn griffen gelegentlich bei den Wascharbeiten der jüdischen Familien ein, wenn gewisse Dinge nicht berührt werden durften, vermutlich weil die benötigte Seife aus Schweineknocken hergestellt und damit nicht „koscher“ war. Ein anderes Beispiel war das Anzünden des Herdfeuers am Sabbath durch die Nachbarn, weil den Juden jede Arbeit an diesem Feiertag verboten war. Da den Juden am Sabbath auch nicht gestattet war, die Kuhställe zu reinigen, sollen „die Christenbuben denen die Ställe saubergemacht“ und am Sonntag soll es dann umgekehrt gewesen sein.